

Allgemeiner Anzeiger

Tageblatt für das Bollme- und Ennepegebiet

Verbreitungsbezirk: Halver, Oberbrügge, Brügge, Schalksmühle, Dahlebrück, Rönshof, Rierspe, Rierspe-Bhf., Bollwert, Bollme, Lüdenscheid, Meinerzhagen, Balbert, Döhl, Kupferberg, Radevormwald, Breckerfeld usw.

Druck und Verlag: Wilh. Bell Jr., Halver.

Fernsprecher Nr. 42, Amt Halver.

Telegramm-Adresse: Anzeiger Halver.

Nr. 5

Anzeigenpreis: für 1 mm Höhe (34 mm breit) 6 Reichspennig, für Behörden, Finanzanzeigen u. auswärtige Anzeigen 10 Reichspennig, Reklame 40 Reichspennig. — Offertgebühren 10 Reichspennig und Porto. —

Halver

Freitag, den 6. Januar

Erscheint wöchentlich 6 mal.
Gratisbeilagen: „Zeitgeschehen im Wochenbild“, „Des Landmanns Sonntagsblatt“, „Herb u. Scholle“, „Für unsere Frauen“ und „Spiel und Sport“.

1928

Die heutige Ausgabe umfaßt 8 Seiten und die Beilage „Zeitgeschehen im Wochenbild“

Kleine Zeitung für eilige Leser.

* Nach einer Veröffentlichung des Statistischen Reichsamtes beträgt die Höhe der gesamten Verschuldung Deutschlands an das Ausland etwa 10 Milliarden Goldmark, denen ungefähr 3 Milliarden Guthaben entgegenstehen.

* Im Berliner Osten ist ein Haus durch eine Explosion eingestürzt. Sieben Todesopfer wurden bisher verzeichnet.

* Aus Washington kommen Nachrichten über amerikanische Pläne zu einer Konferenz, die das internationale Kriegsschuldenproblem regeln soll.

* Die Befahrung des gesunkenen Unterseebootes „S. 4“ ist jetzt tot geborgen worden.

Alt-Heidelberg, du feine!

In Heidelberg wird man sich freuen, denn die 400 000 Dollar, die dieser Universität der amerikanische Botschafter in Berlin, Schurman, versprochen hat, werden ihr hochwillkommen sein. Und wenn es sich zeigen sollte, daß recht viele Amerikaner „ihr Herz in Heidelberg verloren“ haben und dies „praktisch“ betätigen, so werden wir Deutsche neben dem Gefühl der Dankbarkeit für die Spende auch ein wenig stolz darauf sein dürfen, daß der Botschafter seinerseits diese Stiftung als einen Ausdruck der Dankbarkeit demgegenüber bezeichnete, was alles gerade der deutschen Wissenschaft und der deutschen Universität Amerika schuldet. Wir können es uns also aus vielen Gründen gefallen lassen, daß sich dieser Dank in eine solche Form kleidet, wie sie der Botschafter verleiht.

Solche Spenden sind ja in Amerika selbst durchaus gang und gäbe; man kennt ja die riesigen Stiftungen, die von den amerikanischen Millionären besonders den Universitäten zugewandt werden. Es brauchen ja nicht immer die edelsten Beweggründe zu sein, die dabei mitsprechen; meist liegt eine gewisse Snobismus, eine Sensationshascherei darin, der Wunsch, Namen des Spenders und Höhe der Stiftung in der Zeitung abgedruckt zu sehen. Daß eine solche gerade nach Heidelberg gelegt wurde, findet seine Erklärung in der sehr stark sentimental angehauchten Sehnsucht nach etwas, was die Amerikaner als junges Volk nicht haben können, nach Tradition und Romantik.

Aber in Deutschland ist unter der Not der Zeit die blaue Blume dieser Romantik ebenso fast verdorrt wie die von finanziellen Sorgen gehemmte Arbeit der Wissenschaft. Gottlob ist es nicht mehr ganz so schlimm wie in den Zeiten der Inflation, als beispielsweise die Platiniegel der chemischen Laboratorien besonders begehrte Diebstahlsobjekte waren. Aber auch jetzt noch reichen die Mittel, die der Wissenschaft zur Verfügung gestellt werden können, längst nicht aus, ist etwa das Kaiser-Wilhelm-Institut oder das Institut für Kohlenforschung kaum lebensfähig, wenn deren Arbeit nicht auch von der deutschen Industrie unterstützt würde. Auch den Universitäten ist der Gürtel ziemlich eng geschnallt, sind die meisten Stiftungen, die frühere Geschlechter an und für Universitäten errichtet haben, bis auf geringe Reste fortgespült worden. Nicht anders geht es den wissenschaftlichen Instituten wie den Bibliotheken, Museen usw. Ihre Leiter müssen sich geradezu als finanzielle Genies betätigen, um mit den beschränkten Mitteln, die ihnen zur Verfügung stehen, auch nur das dringend Notwendige zu decken.

Ein wenig liegt das alles auch an dem veränderten Geist der Zeit, der das heute Notwendige über das erst morgen Wertvolle stellt. Der außer dem Stadien und Sportplätze weit lieber errichtet, als die still und ohne Rücksicht auf den Tageslärm arbeitende Wissenschaft reichlicher zu unterstützen. Der Kunst geht es übrigens ebenso. Beide gehen nach Brot und darum tun es auch ihre „Lehrlinge“, die Studierenden. Auch hier ist die Zeit des „Wertstudenten“ — und wie viele waren das nicht? —, den uns auch die Inflation bescherte, zum großen Teil, aber keineswegs ganz überstanden; viele warf sie aus ihrer Laufbahn heraus. Und wenn jetzt wohl an den Universitäten mehr gearbeitet wird als früher, wenn die fröhliche Studentenzeit jetzt zu einer harten Arbeitszeit geworden ist, so steht dahinter die bittere Notwendigkeit, baldmöglichst zum Abschlus, zur Erlangung einer Lebensstellung zu gelangen. Die Gründe hierfür noch besonders anzuführen, erübrigt sich wohl, und wenn die Amerikaner uns wohlwollend Stiftungen zukommen lassen, so können wir ruhig daran denken, daß wir ja doch gezwungen sind, gewaltige Summen hinzugeben. Hoffentlich aber kommt endlich auch einmal die Zeit, daß wohlhabende Kreise in Deutschland dem amerikanischen Beispiel nachahmen. Der deutschen Wissenschaft kann es ja gleichgültig sein, wenn ihr auf diese Weise Mittel nur aus menschlich-allzumenschlichen Gründen zur Verfügung gestellt werden.

Politische Rundschau **Deutsches Reich**

Steuerverwaltung durch das Reich in Thüringen.

Die Verhandlungen zwischen der thüringischen Regierung und dem Reichsfinanzministerium über die Übertragung der Landessteuerverwaltung auf das Reich sind so weit gefördert worden, daß wahrscheinlich die Reichssteuerbehörden die Verwaltung der thüringischen Grundsteuer, der Gewerbesteuer und der Aufwertungssteuer vom 1. April 1928 ab zu übernehmen, die den Interessen des Landes inangemessener Weise Rechnung tragen. Über die ebenfalls erstrebte Übernahme der Ver-

Explosionstatastrophe in Berlin

Ein Haus in die Luft geflogen.

Zahlreiche Tote und Schwerverletzte.

Die Reichshauptstadt lag in tiefem Schlummer, als plötzlich im Osten der Stadt eine furchtbare Detonation gehört wurde. In der Landsberger Allee, ganz dicht neben dem Schlachtviehhof, stürzte ein Arbeiterwohnhaus durch eine heftige Explosion ein. Die Feuerwehr bekam von den Straßenpassanten sofort die Meldung: Hauseinsturz, Menschenleben in Gefahr! Als sie zu Hilfe kam, bot sich ihr ein entsetzlicher Anblick. Das Haus Lands-



berger Allee Nr. 115 war nur noch ein furchtbarer Trümmerhaufen, der durch große Stichflammen weithin sichtbar war. So war es nicht möglich, den Verschütteten sofort Hilfe zu leisten, denn zunächst mußte sich die Wehr durch das Feuer und die einstürzenden Balken und Steine einen Weg zu den Verletzten bahnen.

Waltung der Gemeindesteuern durch das Reich ist noch keine Einigung zustande gekommen. Es wird angenommen, daß die thüringische Regierung ihre Bemühungen auch in dieser Richtung fortsetzt.

Neues Saarabkommen über Armenfürsorge.

Zwischen der Regierungskommission des Saargebiets und der französischen Regierung wurde nachstehende Vereinbarung getroffen: Die französischen Staatsangehörigen im Saargebiet und die Saareinwohner in Frankreich genießen die Wohlfahrt des Armenrechtes wie die eigenen Staatsangehörigen entsprechend den gesetzlichen Bestimmungen des Landes, in welchem das Armenrecht nachgesucht wird. Den das Armenrecht nachsuchenden Ausländern wird durch die Behörde ihres gewöhnlichen Wohnsitzes ein Armutszertifikat ausgestellt. Wohnt der Nachsuchende außerhalb des Landes, durch das das Gesuch eingebracht wird, so erfolgt die Genehmigung und Vergütung des Armutszertifikates kostenlos durch den diplomatischen Vertreter oder den Konsul.

Großbritannien.

* **Pflege der deutschen Sprache auf englischen Schulen.** In einer Versammlung der Vereinigung der Schuldirektoren in London trat der vormalige Chefredakteur der „Times“, William Stead, für eine ausgedehntere Pflege der deutschen Studien in England ein. Insbesondere forderte er besseren und gründlicheren Unterricht in der deutschen Sprache auf den englischen höheren Schulen. Er sagte, die deutsche Sprache vermittele die Kenntnis einer der größten Literaturen der Welt, aber der Hauptgrund, sie zu lehren, sei, daß das englische Volk so gut wie möglich im internationalen Wettkampf gerüstet sein müsse, wenn das britische Reich seinen Platz in der Welt behaupten wolle.

Schweden.

* **Der schwedische Schiedsgerichtsvorschlag.** Der vom schwedischen Außenministerium aufgestellte Entwurf für einen allgemeinen Vergleichs- und Schiedsgerichtspakt gemäß dem Anfang Dezember vom Sicherheitskomitee aufgegebenen Richtlinien ist dem Sekretariat des Völkerbundes zugesandt. Juristische Streitfragen sollen danach dem ständigen internationalen Gerichtshof oder auch einem besonderen Schiedsgericht überwiesen werden, während politische Streitfragen auf Antrag der Beteiligten einem Vermittlungsausschuß überwiesen werden sollen. Wenn die versuchte Verständigung nicht gelingt, soll der Konflikt vor den Völkerbundrat gebracht werden.

Die großen Stichflammen konnte man überdies nicht bannen, da sie durch Gas, das den schadhaf gewordenen Leitungen entströmte, immer neue Nahrung erhielten.

Um Mitternacht ereignete sich die Katastrophe und bis zum frühen Morgen währte es, bis die Leichen und die vielen Verletzten geborgen werden konnten. In dem Unglückshaus wohnten nicht weniger als 27 Familien mit etwa 160 Köpfen. Acht Personen, meist im jugendlichen Alter, wurden bisher tot aufgefunden und über fünfzehn erlitten entsetzliche Verletzungen, so daß mit dem Tod eines Teiles dieser Armen gerechnet werden muß.

Die Ursache der Katastrophe

Ist noch nicht geklärt. In den Kellerräumen des Hauses befand sich eine ausgedehnte Fleischkühlanlage einer Einkaufsgenossenschaft. Diese Anlage wird mit Ammoniak betrieben. Ammoniak ist im allgemeinen zwar ein schwer entzündbarer Stoff; wenn es sich aber mit Luft im Verhältnis von 1 zu 4 mischt, dann ist es ausgesprochen explosiv und kann beispielsweise durch einen Schalterfunken oder durch jede andere Zündquelle zur Explosion gebracht werden.

Wunderbare Rettung.

Die Löscharbeiten dauerten den ganzen Tag über an. Drei Feuerwehrleute wurden dabei von den einstürzenden Balken verletzt. Die Rettung eines Zufassens, der unter Trümmern begraben lag, war dadurch möglich, daß sein Hund am Leben blieb und die Feuerwehrleute zu seinem Herrn hinstieg. Der erste Ruf dieses Mannes lautete: „Rettet Sie meine Frau, sie liegt neben mir.“ Er konnte es aber nicht erkennen, daß sie nur als Leiche neben ihm lag. Derartige herzerreißende Szenen spielten sich während der ganzen Rettungsarbeit ab. Ein junges Mädchen von acht Jahren, das sieben Stunden schwerverletzt und hilflos dalag, konnte schließlich noch lebend geborgen werden, ihre beiden Eltern sind tot. An den Aufräumungsarbeiten beteiligten sich auch zwei Hundertschaften der Schupo, damit die Rettungsarbeiten beschleunigt werden konnten.

Die erste Hilfe.

Um der größten Not abzuwehren, hat die Stadt Berlin sofort 30 000 Mark für die durch die Explosion Geschädigten bereitgestellt. Eine derartige Summe reicht natürlich nicht aus und es bleibt dem privaten Opferwillen überlassen, die Geschädigten aufzunehmen und ihnen Spenden zukommen zu lassen. Auf Postcheckkonto Berlin 26 104 werden Beträge für die Opfer der Katastrophe in der Landsberger Allee auf Veranlassung des stellvertretenden Bürgermeister Weber gesammelt.

Vor eineinhalb Jahren hatte sich in Berlin-Moabit eine ähnliche Katastrophe ereignet. Auch hier war die Ursache nicht ganz klar. Um so wichtiger ist es jetzt, die volle Wahrheit zu erfahren, damit die Bevölkerung wieder beruhigt wird.

Tschechoslowakei.

* **Die Waffenschlebung.** Der Zwischenfall in Santt Gotthard an der österreichisch-ungarischen Grenze mit den Maschinengewehren hat einen lebhaften Meinungsaustrausch zwischen den Staaten der Kleinen Entente zur Folge gehabt. Nach Mitteilung von zuständiger Stelle wird die tschechoslowakische Regierung erst nach dem Eintreffen genauer Nachrichten endgültige Entscheidungen treffen. Einige Blätter erheben heftige Angriffe gegen Ungarn und fordern diplomatisches Einschreiten. Die polnische Regierung teilt offiziell mit, die von der ungarischen Regierung aufgestellte Behauptung, daß die von Italien abgesandten und nach Ungarn gehenden Waffensendungen für eine polnische Adresse gewesen wären, sei frei erfunden.

China.

* **Neue nationalistische Regierung in Nanjing.** General Tschangtaischet begab sich nach Nanjing, um die Führung der gesamten Sübarmee zu übernehmen. Er wird außerdem die Nanjing Regierung reorganisieren, wobei verschiedene Posten an Anhänger des Generals Feng übergeben werden sollen. Wie aus Schanghai gemeldet wird, verjagten chinesische Soldaten in Zivilkleidern, das Kriegsarjenal von Schanghai zu besetzen. Es kam zu einem Zusammenstoß zwischen den Attentätern und der Polizei, wobei fünf Soldaten erschossen und vier verhaftet wurden. Über Schanghai ist der Belagerungszustand verhängt. In Hankau sind sämtliche Bauern-, Arbeiter-, Frauen-, Handels- und Studentenorganisationen und -verbände geschlossen worden.

Aus In- und Ausland.

Berlin. Der österreichische Gesandte Dr. Frank ist nach Berlin zurückgekehrt und hat die Leitung der Gesandtschaft wieder übernommen.

Weimar. Kapitän Ehrhardt hat von München aus eine Art Verfügung veröffentlicht, nach welcher der Wikingbund auch in Thüringen aufgelöst ist.

Braunschweig. Die Volkrechtspartei in Braunschweig, die bei den Ende November stattgefundenen Landtagswahlen zum erstenmal mit einer Liste hervorgetreten war, ohne daß es ihr gelang, einen Sitz zu erringen, will die Gültigkeit der Wahl anfechten. Sie hat jetzt Klage beim Staatsgerichtshof erhoben.

Lübeck. Nach Mitteilungen des Präsidenten des Lübecker Senats wird die demnächst durchzuführende Besoldungsreform dem Staate eine dauernde Mehrbelastung von über 2½ Millionen Mark auferlegen, für die keine Deckung vorhanden ist. Auch in Lübeck ist eine Verwaltungsreform geplant.

Darmstadt. Der Staatsgerichtshof, der in Hessen über die Frage der Splitterparteien zu entscheiden hat, wird aus dreizehn Mitgliedern bestehen, davon sind acht Landtagsabgeordnete, ferner vier Mitglieder der Kollegialgerichte des Landes, und dazu tritt der Präsident des Badischen Oberlandesgerichtes.

Belgrad. Die „Nowosti“ bringen die Nachricht, daß zwischen Griechenland und Italien Verhandlungen wegen eines Bündnisvertrages im Gange seien. Es soll ein öffentlicher und ein geheimer Vertrag ähnlich dem italienisch-albanischen abgeschlossen werden.

Newyork. Botschafter Schurman ist nach Deutschland abgereist. Er erklärte, daß er seine vornehmste Aufgabe darin erblicke, die deutsch-amerikanischen Beziehungen zu verbessern und die Freundschaft zwischen beiden Ländern zu vertiefen.

Newyork. Die für Nicaragua bestimmten Verstärkungen — drei Kompanien Infanterie sowie Maschinengewehr- und Artillerieabteilungen — werden spätestens am 9. Januar Newyork verlassen.

Deutschlands Verschuldung an das Ausland

10 Milliarden Schulden, 3 Milliarden Guthaben.

Das Statistische Reichsamt veröffentlicht die Ergebnisse seiner Untersuchungen über das deutsche Schuldner- und Gläubigerverhältnis zum Ausland. Nicht berücksichtigt, weil nicht erfassbar, sind in dieser Aufstellung die ausländischen Kapitalanlagen in Form von Aktien und Grundbesitzerwerb und in Form von Beteiligungen an deutschen Unternehmungen. Auch hier handelt es sich nach Schätzungen des Reichsamtes um nicht unbedeutende Beträge, die für die Zahlungsbilanz von ebensolcher Bedeutung sind wie Anleihen und Kredite.

Das Reichsamt kommt auf eine erfassbare Gesamtverschuldung von 8,8 bis 9,3 Milliarden Mark (ohne die Dawes-Anleihe von 950 Millionen Mark). Davon entfallen 4,1 Milliarden auf langfristige, 0,1 Milliarden auf kurzfristige Anleihen, 4,5 bis 5 Milliarden auf kurzfristige Kredite (Barengkredite usw.). Von den langfristigen Schulden entfällt fast die Hälfte auf die öffentliche Hand.

Von den industriellen Unternehmungen hat sich hauptsächlich die Schwerindustrie an das Ausland verschuldet, während zum Beispiel Industriezweige wie die chemische und die Textilindustrie mit nur 13,5 bzw. 24,0 Millionen Mark Auslandsschulden belastet sind. Der deutschen Verschuldung stehen auch deutsche Forderungen an das Ausland (hauptsächlich Barkredite) in Höhe von 2,7 bis 3 Milliarden Mark gegenüber. Die deutsche Zinslast aus der Auslandverschuldung wird vom Statistischen Reichsamt auf 480 Millionen Mark (ohne die Zinsen für die Dawes-Anleihe) geschätzt, denen Zinsforderungen in Höhe von 75 Millionen Mark gegenüberstehen.

Niedners Rücktritt.

Ein neuer Senatspräsident beim Reichsgericht.

Ziemliche Beachtung hat der gemeldete Rücktritt des Präsidenten beim Vierten Strafsenat des Reichsgerichts, Dr. Niedner, gefunden. Niedner hat kurz vor Neujahr sein Abschiedsgesuch eingereicht mit einer Begründung durch Gesundheitsrückfällen. Dem Gesuch ist entsprochen worden. Niedner ist 65 Jahre alt. Seine Person trat in den letzten Jahren mehrfach bei Anlaß politischer Prozesse in den Vordergrund der öffentlichen Diskussion.

Dr. Niedner wurde 1924 von Reichspräsident Ebert zum Vorsitzenden des Staatsgerichtshofes zum Schutze der Republik ernannt, der nicht mehr besteht. Dr. Niedner war vorher Oberlandesgerichtsrat in Raumburg. Aus dieser Zeit stammt eine häufig zitierte Schrift über die Sozialisierung der Rechtspflege, die in den ersten Jahren nach der Revolution erschien und die vielfach angeführt wurde, wenn es sich um Entscheidungen unter Vorsitz Dr. Niedners handelte, die angefochten wurden, namentlich gegen Kommunisten.

Als Nachfolger Niedners nennt man seinen bisherigen Stellvertreter, Reichsgerichtsrat Lorenz, den Präsidenten des Fünften Strafsenats, Reichert, und den ehemaligen sächsischen Justizminister Wünger.

Internationale Kriegsschuldenregelung?

Amerikanische Pläne.

Die Newyorker ernsthafte Presse beschäftigt sich mit Nachrichten aus Washington, nach denen das Staatsdepartement gegenwärtig einen Plan für eine umfassende Regelung der Reparationsfrage und der interalliierten Schulden vorbereitet, der einer für die Mitte dieses Jahres einuberufenen internationalen Konferenz vorgelegt werden solle. Der Schuldenregelungsplan des Staatsdepartements enthält den Vorschlag, daß die Hauptpunkte die Festsetzung einer endgültigen Gesamtsumme der Reparationszahlungen, die beträchtlich niedriger als die Summe der im Dawes-Plan vorgesehenen Zahlungen sein würde, den Verkauf großer Beträge von Obligationen zu sofortigen Leistungen an Frankreich, Berücksichtigung der britischen Ansprüche an Deutschland und Ausgabe neuer deutscher Obligationen zu Gunsten der Vereinigten Staaten zum Zwecke der Zahlung der interalliierten Schulden an Amerika.

Der ältere Plan des bekannten amerikanischen Bankiers Warburg, die deutsche Reparationsschuld an die Alliierten durch eine Schuld an amerikanische Privatgläubiger abzulösen, wird damit in Verbindung gebracht und erneut aufgegriffen. Parker Gilbert, der bereits gelegentlich einer früheren Reise sowohl mit Präsident Coolidge als auch mit Handelsminister Hoover die Angelegenheit besprochen habe, sei die treibende Kraft. Der Warburgsche Plan, so heißt es in der Presse, regelt zwar die Reparations- und Schuldenfrage, ohne aber die Washingtoner Regierung als solche an den Reparationsplan zu binden. Warburg erklärt, daß Deutschland niemals imstande sei, die am 1. Mai 1921 festgesetzten Beträge aufzubringen, weshalb sich die Endsumme im Rahmen der deutschen Zahlungsfähigkeit halten müsse. Frankreich und England würden genug erhalten, um einerseits ihre Währung stabilisieren und andererseits ihre Schulden an die Vereinigten Staaten zurückzahlen zu können. Die amerikanische Regierung würde alsdann mit der ganzen Reparationsfrage nichts zu tun haben, da ja die Obligationen von privater Seite ebenso wie jetzt die deutschen Anleihen gekauft würden.

Maßnahmen zur Hebung der Milchwirtschaft

Eine preussische Denkschrift.

Dem Amtlichen Preussischen Pressedienst wird aus dem Landwirtschaftsministerium u. a. geschrieben: Die besorgniserregenden Verhältnisse auf dem milchwirtschaftlichen Gebiet haben den preussischen Minister für Landwirtschaft, Domänen und Forsten, Dr. Steiger, veranlaßt, in einer eingehenden Denkschrift Wege zu weisen, die es ermöglichen, zu einer Besserung auf dem Gebiet der Milchwirtschaft zu kommen. Ausbau der Leistungsbefähigung, Förderung der neuzeitlichen Grünlandbe-

wegung, verstärkte Bekämpfung der Tierseuchen sind unbedingt notwendig. Besonders wichtig erscheint die Gewinnung einwandfreier Qualitätserzeugnisse, der Ausbau der bislang in Preußen bestehenden und mit Staatsmitteln unterstützten fünf Molkereischulen und die Einrichtung von weiteren Molkerschulen. Der Schulung und Ausbildung des im Molkereibetrieb tätigen Personals muß sorgfältige Aufmerksamkeit geschenkt werden. Die Einführung der Molkereibetriebsleiterprüfung in ganz Preußen soll schnellstens erfolgen. Bei den Maßnahmen zur Hebung und Rationalisierung der Milchwirtschaft sind der Staatlichen Preussischen Versuch- und Forschungsanstalt für Milchwirtschaft in Kiel wesentliche Aufgaben zugewiesen. Zur Verwirklichung der in der Denkschrift aufgeworfenen Fragen soll in erster Linie die Selbsthilfe angespannt werden, doch wird auch die Einsetzung einer vermehrten Staatsunterstützung für unumgänglich notwendig erklärt.

Minister Gallardo in Berlin.

Der argentinische Minister des Äußern, Dr. Gallardo, traf wie angekündigt wurde Donnerstag von Paris kommend in Begleitung von Legationssekretär Wagenmann vom Auswärtigen Amt, der Dr. Gallardo von der deutschen Grenze an begleitet hatte, in Berlin ein. Zum Empfang hatten sich der argentinische Gesandte Quintana mit dem gesamten Personal



der Gesandtschaft sowie der Chef des Protokolls, Gesandter Köster und Legationsrat Graf Zattenbach vom Auswärtigen Amt auf dem Bahnsteig empfangen. Nachmittags war Empfang in der Kaiser-Wilhelm-Gesellschaft, Freitag findet ein Frühstück beim Reichszentraler Dr. Marx statt, nachmittags wird der Reichspräsident den Minister empfangen, anschließend ist ein Festmahl beim Reichsaussenminister Dr. Stresemann vorgesehen. Am Sonnabend reist der argentinische Staatsmann nach mehreren Besichtigungen wieder ab.

Wieviel Militärrenten werden gezahlt?

Aus dem Reichshaushaltsplan für 1928.

Über die Zahl der Militärrentenempfänger im Deutschen Reich im Jahre 1928 finden sich im vorliegenden neuen Haushaltsplan folgende nähere Angaben:

An Kriegsschädigten und Altrentnern kommen 795 000 Personen in Frage. Darunter sind in ihrer Erwerbsfähigkeit gemindert um 30 Prozent 300 000, um 40 Prozent 120 750, um 50 Prozent 132 750, um 60 Prozent 67 500, um 70 Prozent 56 250, um 80 Prozent 27 750, um 90 Prozent 5250, um mehr als 90 Prozent 39 750. Dazu kommen noch 45 000 Kapitalanten ohne Dienstbeschädigung. Unter diesen Kriegsschädigten und Altrentnern beziehen 630 000 die einfache Ausgleichszulage, 9800 die einfache Pflegezulage, 5800 die erhöhte und 3400 die höchste Pflegezulage. Weiter befinden sich darunter 1800 Kriegsschädigte, die einen Führerhund haben. Insgesamt erfordern die Kriegsschädigten und Altrentner einen Selbstbetrag von 333,5 Millionen Mark, dazu kommen noch 300 000 Mark an Renten für die Angehörigen der neuen Wehrmacht. Von den Witwen beziehen Militärrenten insgesamt 375 000 Frauen, darunter 23 000 40 Prozent der Vollrente, 222 000 50 Prozent der Vollrente, 115 000 60 Prozent der Vollrente und 15 000 die Witwenbeihilfe. 5000 Witwen werden voraussichtlich infolge der Wiederverheiratung im Jahre 1928 die einmalige Abfindung beziehen. An Waisen werden ausgezahlt insgesamt 780 000, und zwar 720 000 Halbwaisen, 50 000 Vollwaisen und 10 000 Waisen, die die Waisenbeihilfe erhalten. An Eltern beziehen Renten insgesamt 232 000, und zwar 150 000 Elternrente, 65 000 Elternpaare und 17 000, die Elternbeihilfe beziehen. Der notwendige Selbstbetrag beläuft sich auf 324 Millionen Mark für Witwen, Waisen und Eltern.

Etwa 800 ehemalige Reichswehrangehörige, die zu versorgen sind, sind in dieser Zahl der Versorgungsberechtigten nicht enthalten.

Zur Gewährung von Beihilfen an hilfsbedürftige Kriegsteilnehmer aus dem Kriege 1870/71 und aus früheren Feldzügen sowie des Gnadenvierteljahres an die Witwen verstorbenen Beihilfenempfänger sind im neuen Haushalt 20 Millionen Mark in Vorschlag gebracht worden. Es handelt sich hier insgesamt um rund 66 000 Einzelempfänger.

Lokales und aus der Nachbarschaft.

Halver, den 6. Januar 1928.

—* Der Expresgutverkehr nach dem Orient. Vom 1. Januar ab kann bei den größeren Reichsbahn-Bahnhöfen Expresgut nach Sofia, Stambul (Konstantinopel), Athen und Saloniki abgefertigt werden. Demnächst wird sogar der Expresgutverkehr voraussichtlich bis Esti, Chénir und Angora, der neuen türkischen Hauptstadt, ausgedehnt werden. Für den Bezirk der Reichsbahndirektion Elberfeld kommen als Annahmehöfe Barmen-Hbf., Elberfeld-Hbf. und Düsseldorf-Hbf. in Frage. Gegenstände von weniger als 5 und mehr als 80 kg Gewicht werden nicht angenommen. Die Fracht ist im Voraus zu zahlen. Nachnahmen sind nicht zulässig. Die Beförderung erfolgt nach Athen und Saloniki dreimal wöchentlich und dauert aus dem Elberfelder Bezirk etwa 80 Stunden. Nach Sofia und Stambul ist bis auf weiteres nur einmal wöchentlich durchgehende Beförderung vorgesehen; Beförderungsdauer nach Stambul aus dem hiesigen Bezirk etwa 75 Stunden. Die Fracht (einschließlich Nebengebühren) beträgt für 10 kg nach Athen rund 27 RM., nach Stambul etwa 25 RM.

—* Gepäckverkehr mit Griechenland. Nachdem schon seit längerer Zeit die durchgehende Abfertigung von Personen- und Reisegepäck nach Bulgarien (Sofia) und der Türkei (Stambul) eingerichtet ist, ist es nun ab 1. Januar auch möglich, nach Griechenland (Athen, Ioëssa, Saloniki und Piräus) zunächst Reisegepäck (gegen Vorlegung von zusammengestellten Fahrplänen der Reisebüros oder von aneinander anschließenden Fahrkarten) durchgehend abfertigen zu lassen. Demnächst wird es auch möglich sein, durchgehende Eisenbahnfahrkarten auf den Bahnhöfen zu kaufen.

Halver

—:: Die Nachbarschaft Halver hält am Sonntag, den 8. Januar nachm. 4.30 Uhr im Lokale Beckmann ihre diesjährige erste Generalversammlung ab. (Siehe Inserat.) Bei der Wichtigkeit der zur Beratung stehenden Punkte wäre ein reger Besuch angebracht.

1. Lichtspiele Karlshöhe. Harry Liedtke stammt aus Königsberg i. Pr. Er war keiner von den Musterjüngern, wenn er auch durch die Zensuren rutschte, das Einjährige mit Ach und Krach überwand und schließlich sogar die Unterprima erreichte. Dann fühlte er sich zum Bankier geboren und wirkte in Berlin als Beamter einer großen Firma mit. Da plötzlich ergriff ihn die Theaterleidenschaft. Er war Stammgast in der sogenannten „Salunkeloge“, bis es ihm glückte, ein Engagement zu erhalten. Von einem Freunde pumpte er sich 80 Mark für die nötige Garderobe, die er in allen Pfandleihen Berlins bei einem mehrstädtigen Rundgang erstand. Zu einem Koffer reichte es nicht mehr, so daß er gezwungen war, mit einer Kiste aus moränen Brettern seine Filmlaufbahn anzutreten. Diesen durch seine großen Erfolge im „Mann ohne Namen“, „Insel der Träume“ usw. sogar in Halver beliebt gewordenen Mann sehen Sie morgen in seiner erfolgreichsten Rolle als K. und K. Kitzmeister Jenebwein in „Feldherrnhölle“ von Roda-Roda. Diese lustige Manövergeschichte aus dem alten Österreich enthält die lustigsten Wandbilder, Manöverabenteuer und führt zu einem überraschend lustigen, aber guten Ende. — Als zweiter Film läuft „Der Kapitän von Singapur“. Er spielt in den berühmtesten Spielorten von Singapur, dem Hauptknotenpunkt des geheimen Opiumschmuggels und der alten Laister des Orients, ist reich an spannenden Verwicklungen und dramatischen Höhepunkten. — Ein Vorschaufilm zu Ben-Hur deutet die baldige Aufführung dieses großen Filmkunstwerkes in den Lichtspielen Karlshöhe an.

—:: Fuhr-Lichtspiele. Wir machen nochmals auf den seltenen Genuß aufmerksam, der den Besuchern der Fuhr-Lichtspiele mit der Aufführung des „Fahnenführer von Sedan“ geboten wird. Veräume niemand, sich diese großartige Schöpfung neuzeitlicher Filmkunst anzusehen. Wir wollen auch nicht verfehlen, auf den zweiten Film dieses Programms besonders aufmerksam zu machen „Die Sünde an Alice Verndt“ ist die Geschichte eines Strebers, eines Rechtsanwalts, der auf verbrecherischem Wege das Vermögen seines Münchels an sich gebracht hat und der gerechten Strafe nicht entgeht. Wenn diese beiden Filme die Zuschauer voll und ganz in ihrem Bann halten, so wird ein flottes Lustspiel für fröhliche Heiterkeit sorgen.

Schalksmühle

—!! Der Bund ehemaliger 8ler, dem alle Vereinsangehörigen des ehemaligen Infanterie-Regiments 81, Frankfurt a. M., des Reg.-Inf.-Regts. 81, des Landw.-Inf.-Regts. 81, nebst ihren Ersatzbataillonen und der aus ihnen hervorgegangenen Kriegsförmerangehörigen, wird im Jahre 1928 in der alten Garnisonstadt Frankfurt a. M. eine rein kameradschaftliche Wiedersehensfeier abhalten. In Aussicht genommen ist der 9. und 10. evtl. auch noch der 11. Juni 1928. Beabsichtigt ist am 9. (Samstag) Begrüßungsabend, am 10. (Sonntag) Vormittag Kranzniederlage, Festgottesdienst, Regimentsappell, Nachmittags Hauptfeier. Sowie genaueres über das Programm feststeht, ergeben neue Bekanntmachungen durch die Tageszeitungen, sowie Mitteilungen an die einzelnen 8ler Vereine. Auskunft erteilt: Kamerad Hermann Frank, Frankfurt a. M., Schielestr. 26. Für den Kreis Altena erteilen die Vereine ehemaliger 8ler Auskunft für Lüdenscheld und Umgegend: Albert Naber, Lüdenscheld, Werderstr. 97. Für Altena: der Verein ehemaliger 8ler. Für Schalksmühle und Umgegend Albert Borlinghaus, Hälberstr. 31.

—! Der M.-G.-B. „Eintracht“ Ruhlshagen bei Schalksmühle wählte zu seinem neuen musikalischen Leiter den Lehrer Sturm zu Vinsheid.

Nummenohl, 6. Jan. Jubiläum. Am 1. Januar beging Landjägermeister Niemitz in Nummenohl sein 25-jähriges Dienstjubiläum als Landjägermeister. 25 Jahre ununterbrochen im Landreise Hagen tätig, erwarb sich N. die größte Achtung der Bevölkerung und das Wohlwollen der Behörden. Von der Zivildienstbehörde sowie von sämtlichen Kameraden der Abtlg. Hagen wurden dem Jubilar am 4. d. M. in seiner Wohnung unter Ueberreichung einer Ehrengabe die aufrichtigsten Glückwünsche überbracht. Ansprachen von dem Vertreter der Zivildienstbehörde und dem Kreisleiter der Landjägeri bewiesen, welche hoher Achtung, Wertschätzung und treuer Kameradschaft sich der Jubilar erfreuen darf.

Kierspe-Vhf.

—b Wie verlautet hat am Ende Dezember 1927 eine Anzahl hiesiger Landwirte das Liefern ihrer Milch an die Molkerei-Genossenschaft Kierspe-Vhf. aufgegeben. Der Erzeuger bekam für seine Milch bisher ca. 21—22 Pfg. pro l. einschließlich der jeweiligen Fracht. Dagegen berechnete die Genossenschaft einen Kleinverkaufspreis von 32 Pfg. pro Liter bei Lieferung frei Haus durch ihr eigenes Fuhrwerk. Den Landwirten war der ihnen vergütete Preis zu gering und man sah es für rentabler an, die Milch den Verbrauchern direkt zu liefern, unter Ausschaltung der Molkerei. Die nun ausgetretenen Landwirte lieferten die Milch ab 1. Januar zu 30 Pfg. Am gleichen Tage ermäßigte die Molkerei ihren Preis auf 28 Pfg., also kam ein Abschlag von 4 Pfg. pro Liter in Anrechnung. Die Landwirte dürften nunmehr abermals billiger liefern, wodurch man sich gegenseitig Konkurrenz macht. Inwieweit der Streit sich auswirken dürfte, bleibt abzuwarten.

Lüdenscheld, 6. Jan. Tödlisch überfahren wurde der Händler Heinrich Herwig, Gersbenerstraße. H. befand sich auf dem Landstraße in der Rahmede und wurde dort von einem Lastkraftwagen der Fa. Bommers und Schuchert in Fierlohn angefahren, wobei er schwere Quetschungen erlitt. Er wurde sofort in das Johanniterkrankenhaus in Altena geschafft, wo er seinen Verletzungen erliegen ist. Selbstmordversuch. In Abwesenheit ihrer Familienangehörigen öffnete eine hiesige, schwer nebenkrankte Frau den Gashahn, um sich das Leben zu nehmen. Durch den Gasgeruch aufmerksam geworden, öffneten Nachbarn die Wohnung, fanden die Frau schon bewußtlos und holten schleunigst den Arzt herbei. Wiederbelebungsversuche waren von Erfolg.

(“) Wipperfurth, 6. Jan. Die Lokalabteilung Wipperfurth teilt uns mit, daß ihre erste diesjährige Generalversammlung am Mittwoch, den 11. Januar 1928, nachmittags punkt 3 Uhr in Wipperfurth „Gasthaus zum Brunnen“ mit folgender Tagesordnung stattfindet. 1. Jahresbericht. 2. Präsident des Landwirtschaftlichen Vereins für Rheinpreußen, Herr Rittergutsbesitzer Dr. h. c. Vessienich,

Burg-Gladbach, Kreis Düren: „Die Lage der Landwirtschaft in ihrer Abhängigkeit von der Industrie“. 3. Zuchtinspektor der Landwirtschaftskammer für die Rheinprovinz Herr Dr. Mothes, Köln: „Nationale Aufzucht der Kinder und der Schweine“. 4. Herr Landwirtschaftsdirektor Hinders-Wipperfurth: „Landwirtschaftliche Tagesfragen“. 5. Sonstiges. Bei freiem Eintritt sind alle Landwirte und Freunde der Landwirtschaft mit ihren weiblichen Familienangehörigen herzlich willkommen, und werden hiermit ebenso freundlich wie dringend eingeladen. Damit die Interessenten aus allen Gemeinden des Kreises der wichtigen Versammlung beizuhören können, fährt ein Sonderwagen der Wupper-Sieg. Auf den pünktlichen Beginn der Versammlung wird besonders hingewiesen.

Hermann Grimm.

Zum 100. Geburtstag am 6. Januar.

Wer von uns kennt und liebt nicht die Brüder Jakob und Wilhelm Grimm, deren „Kinder- und Hausmärchen“, die zu einem wahren Klassiker geworden sind, unsere Jugend versöhnten! Hermann, ein Sohn des zweiten der beiden Brüder, würde, wenn er noch lebte — er ist aber schon seit 1901 tot —, am 6. Januar seinen hundertsten Geburtstag feiern können. Das will natürlich nicht viel bedeuten, aber es muß darum erwähnt werden, weil auch Hermann Grimm ein nicht unbedeutender Schriftsteller war. Seine dichterischen Versuche im Drama, im Roman und in der Novelle haben zwar keinen bleibenden Wert, aber seine Studien über Literatur und Kunst, seine „Vorlesungen über Goethe“, sein „Leben Michelangelos“ und anderes verdienen hohe Anerkennung. Hermann Grimm, der von 1873 bis zu seinem Tode an der Berliner Universität als Professor der Kunstgeschichte wirkte, war verheiratet mit Gisela von Arnim, einer Tochter des romantischen Dichters Achim von Arnim und seiner Gemahlin Elisabeth, die unter dem Namen „Bettina“ in der deutschen Literatur eine große Rolle gespielt hat.

Schlußdienst.

Vermischte Nachrichten vom 5. Januar.

Eröffnung des Luftbanadiens Marzelle-Barcelona

Berlin. Die Deutsche Luftbanlinie eröffnete den regelmäßigen Luftverkehr auf der Strecke Marzelle-Barcelona in beiden Richtungen. Das von Marzelle nach Barcelona gestartete Rohrba-Großflugzeug, welches bereits von seinem Ausgangshafen Berlin-Tempelhof an den Konstruktions-Ing. Rohrba und ein Vorstandsmitglied der Deutschen Luftbanlinie an Bord hatte, landete um 13.15 Uhr in Barcelona. Hier hatten sich zur Eröffnung der längsten europäischen Fluglinie Berlin-Madrid (2100 Kilometer), die spanischen Minister für Handel und Inneres, die Leiter des militärischen und des Verkehrsministeriums sowie der Behörden und Organisationen, ferner der deutsche Botschafter Graf Welzel und der deutsche Generalkonsul zu einer feierlichen Begrüßung eingefunden. Der Dienst Barcelona-Madrid wird von der Luftbanlinie befreundeten Gesellschaft Iberia wahrgenommen. Die Luftbanlinie Berlin-Marzelle war bereits seit dem Sommer 1927 in Betrieb. Mit Beginn des Sommers wird die Flugverbindung so geregelt werden, daß man in einem Tagesflug von Berlin aus Genf und am zweiten Tage von Genf aus über Marzelle Madrid erreicht, wobei die reine Flugzeit Berlin-Madrid ungefähr 17 Flugstunden betragen wird.

Das Rudolf-Eudens-Haus in Jena.

Jena. Durch einen Restakt in der Aula der Universität Jena wurde das Rudolf-Eudens-Haus eröffnet. Wie bekannt, verfolgt die Gründung den Zweck, den geistigen Austausch zwischen den Kulturbildern zu fördern und zu vertiefen und das geistige Erbe Rudolf Eudens der Nachwelt nutzbar zu machen. Das Haus soll gute wechselseitige Beziehungen zwischen ausländischen und deutschen Studierenden herbeiführen und ebenso ausländischen Gelehrten, die sich in Deutschland aufhalten, die Möglichkeit des lebendigen Gedankenaustausches mit Vertretern deutscher Wissenschaft und Kunst bieten.

Doppelfelbstmord durch Gasvergiftung.

Sorau. In einer Wohnung in der Saganer Straße wurden der 19jährige Arbeiter Frig Müller und die 32 Jahre alte Frau Berta Müller in den Betten tot aufgefunden. Sie hatten, wie aus einem hinterlassenen Brief hervorgeht, die Gashähne geöffnet, um aus dem Leben zu scheiden.

Ein Justizirrtum?

Neustrelitz. Das mecklenburg-strelitzsche Justizministerium bestreitet entschieden die in der Öffentlichkeit aufgetauchten Meldungen, nach denen der Landarbeiter Jakobowski, der vor 1½ Jahren wegen Ermordung eines Kindes angeklagt, zum Tode verurteilt und hingerichtet worden war, einem Justizirrtum zum Opfer gefallen ist. Die Nachricht, daß die Großmutter des Kindes auf ihrem Sterbebett die Mordtat eingestanden habe, entspreche nicht den Tatsachen. Die Behörde

habe daher keinerlei Veranlassung, irgendwelche Nachforschungen anzustellen. Nichtsdestoweniger hat Rechtsanwalt Dr. Brandt im Auftrage der Deutschen Liga für Menschenrechte an den Oberstaatsanwalt beim Landgericht Neustrelitz einen Wiederaufnahmeantrag gestellt.

Eine Erklärung der Firma Otto Wolff, Köln.

Köln. Zu den in den letzten Tagen verbreiteten Presse-meldungen geben die Inhaber der Firma Otto Wolff, Köln, eine Erklärung ab, in der es heißt, daß die von Dr. Zehbüß, Köln, und Sieberg, Berlin, letzterer entlassener Beamter der Firma Otto Wolff u. Co., gegen die Firma erhobenen Beschuldigungen über strafbare Unregelmäßigkeiten durch Untersuchungen aller beteiligten Stellen keinerlei Bestätigung gefunden hätten. Ein auf Grund wiederholter Beschuldigungen von der Firma Otto Wolff gegen sich selbst beantragtes Ermittlungsverfahren wurde eingeleitet. Die von Sieberg, den die Firma Otto Wolff als Erpresser gekennzeichnet hatte, angelegte Verleumdungsklage wurde in allen Instanzen zurückgewiesen.

Gasvergiftungen in einer Apotheke.

Wien. Hier wurden in einer Apotheke im Bezirk Währing der Provisor Eugen Pailer infolge von Gasvergiftung tot und ein Laborant in bewußtlosem Zustand aufgefunden. In der über der Apotheke gelegenen Wohnung lagen eine Postbeamtin und ein Rechtsanwalt bewußtlos. Das Unglück soll auf die Schadhaftheit der Gasleitung zurückzuführen sein. Die drei am Leben gebliebenen Personen wurden ins Krankenhaus gebracht.

Munitionsexplosion auf einem Lastauto.

London. Ein mit vier Tonnen Explosivstoffen beladener Lastkraftwagen verunglückte in der Nähe von Dunstable (Grafschaft Bedford) und fing Feuer. Viele Granaten explodierten mit einem Getöse, wie bei Artilleriefeuer. Die Feuerwehrleute konnten den Brand mehrere Stunden lang wegen der Gefahr weiterer Explosionen nicht löschen. Der Chauffeur verbrannte vollkommen. Außerdem wurden vier Personen schwer verletzt.

Der Sport des nächsten Sonntags.

Schon am kommenden Sonntag ist das sportliche Bild ein ganz anderes als an den vorhergegangenen Sonntagen. Das Fußballprogramm ist stärker, mehrere Radrennen finden statt, der Wintersport sieht sehr viele Veranstaltungen vor usw. Beginnen wir wie immer mit dem Fußball.

Da geht zunächst einmal die Vorschulrunde des D. F. B. Pokals vonstatten. In Chemnitz stehen sich die Auswahlmannschaften von Südost- und Mitteldeutschland gegenüber. Die Mitteldeutschen sind technisch bedeutend reifer und es würde eine Sensation bedeuten, wenn sie Südostdeutschland nicht ganz klar besiegen sollten. In Hamburg kämpfen West- und Norddeutschland miteinander. Obwohl das Können der beiden Gegner ziemlich ausgeglichen ist, erwarten wir einen knappen Sieg der Leute von der Waterkant, da sie auf eigenem Boden spielen, was ja bekanntlich immer ein großer Vorteil ist. In der Endrunde dürfen also u. E. Nord- und Mitteldeutschland stehen, wovon letztere übrigens Verteidiger des Pokals sind. In Nürnberg findet ein Olympia-Auswahlspiel des D. F. B. gegen eine Nürnberg-Fürther Elf statt. In allen anderen Teilen des Reiches werden die Meisterschaftsspiele der Bezirke so langsam zu Ende geführt. Vom Ausland interessieren die beiden Länderkämpfe Österreich-Belgien in Brüssel und Spanien-Portugal in Lissabon.

Auch das Handballprogramm ist diesmal reichhaltiger. Neben den üblichen Meisterschaftsspielen ragen aus ihm die Auswahlkämpfe Brandenburg-Baltischer Verband (Sportler) in Stettin und Hunsrück-Rhein (Turner) hervor.

Das Hallentennis kommt in einem Wettkampf zwischen Haag und Düsseldorf im Haag (Holland) zur Geltung. Die Rheinländer werden das Siegen sehr schwer haben.

Die Waldlaufsaison eröffnet Brandenburg mit einer großzügigen Veranstaltung.

Der Berlin-Charlottenburger S. V. veranstaltet die ersten Berliner Schwimmetlämpfe des Jahres.

Radrennen finden statt in der Dortmunder Bestfahnhalle (letzte Vorprüfung zum dritten Dortmunder Sechstagerennen), in der Breslauer Sportarena und in Leipzig, wo das erste Leipziger Sechstagerennen seit Donnerstag läuft. Möller und Sawall starten in Paris.

Der Wintersport hat diesmal ein Riesensprogramm, das jedoch auch diesmal kaum durchgeführt werden sollte, da das Tauwetter mehr und mehr durchbricht und die düstige Schneedecke bis Sonntag wohl verschwunden sein wird. Höchstens die Eisläufer dürften auf ihre Kosten kommen. Von den größten Veranstaltungen nennen wir: Sportwoche des Berl. Schlittschuhclubs, Schreiberhau, Schleifische, Thüringer, Nordwestdeutsche, Südwestdeutsche, Bayerische und Österreichische Wintersportmeisterschaften. Alles in allem ein äußerst reichhaltiges Programm, von dem sicherlich noch allerhand Abstriche gemacht werden dürfen.

Tagungen gehen vonstatten in Hannover (D. R. U.) und Berlin (Deutscher Kraftbootverband).

—b Halver, 6. Jan. 1928.

Fußball-Vorschau. Die Terminliste der 1. Gauklasse des Gauess Hagen, Gruppe a sieht für den kommenden Sonntag folgende Spiele vor:

Bengern-Hohenlimburg
Volmarstein-Halber
Höh-Harkorten

Somit muß die einheimische 1. Elf zum Punktkampf nach Volmarstein. Da die Halveraner auf einige ihrer Besten verzichten müssen und dazu noch auf fremden Boden spielen wird der Sieg wohl dem Gastgeber zufallen. Ein ehrenvolles Abschneiden wäre möglich, wenn die Mannschaft den Volmarsteinern in folgender Aufstellung entgegen treten würde:

A. Ott
Bastenrodt Groll
Bosloß Brininghaus Schulte

Mahrholdt Bauthage J. Ott Berker Pielhau
Die Besetzung des rechten Sturmflügels mit Mahrholdt und Bauthage ist, da beide schnelle Läufer, als vorteilhaft zu nennen. Hinzu kommt noch, daß der linke Verteidiger der Volmarsteiner als äußerst schlag- und ballstarker bekannt ist und infolgedessen nur durch Schnelligkeit umspielt werden kann. Die Fähigkeit zum Sturmführer besitzt J. Ott und darf er, wie auch sein linker Nebenmann Berker, getrost einige Tore erzielen. Der Ruf eines guten Sturmes wird dadurch nicht geschädigt. Bei nicht zu planlosem Spiel wird Pielhau den Linksaußenposten ausfüllen. Brininghaus als Mittelläufer wird durch seinen weiten Schlag und seines Kopfschlag seine neue, große Aufgabe zu lösen wissen. Die beiden Außenläufer werden ihn tatkräftig unterstützen. Bastenrodt darf als Verteidiger aufhören mit Torschüssen, denn er hat schon genug erzielt. Befürchtet er sich auf sein früheres Können, so wird er mit Groll ein starke Abwehr bilden. Sollte dann auch Ott im Tor sich seiner Verantwortung bewußt sein, so darf die Mannschaft getrost den Gang nach Volmarstein wagen. Der Tabellenstand in der D-Klasse, Gruppe Lüdenscheld hatte am Schluß der 1. Spielserie folgendes Bild:

Vereine	Spiele	gew.	unentsch.	verl.	Punkte
Brügge 2	3	3	—	—	6
Halber 2	3	2	—	1	4
Höh 2	3	1	—	2	2
Grünewald 2	3	—	—	3	—

Die Tabelle der 2. Gauklasse nach der 1. Serie ergab in der Gruppe Lüdenscheld folgendes Bild:

Vereine	Spiele	gew.	unentsch.	verl.	Punkte
Grünewald 1	7	6	—	1	12
Werdohl 2	6	5	—	1	10
Brügge 1	7	4	1	2	9
1911 2	7	4	—	3	8
1872 2	6	3	1	2	7
Meinerzhagen 1	7	2	—	5	4
Lüdenscheld 08	2	7	1	5	3
Hagen 05 2	7	—	1	6	1

Wet und Wissen.

w. Ein neues Rachitisheilverfahren. Der Chemiker Dr. Schöll in Frankfurt a. M. hat eine Apparatur konstruiert, mit der auch größere Mengen Frischmilch bei völliger Luftabschließung mittels des Quarzbrenners der Bestrahlung durch ultraviolette Strahlen unterzogen werden können, so daß sie geruch- und geschmacklos bleiben, was bisher nicht möglich war. Mit solcher Milch wurden an der hiesigen Universitätskinderklinik ausgedehnte Versuche unternommen, die ergaben, daß sich die englische Krankheit in vier bis sechs Wochen heilen läßt. Der Vorzug dieser bis jetzt billigsten Behandlungsart der Rachitis gegenüber anderen Methoden liegt darin, daß sie auch zur Verhütung dieser Volkskrankheit in großem Maßstabe geeignet und daher von elementarer Bedeutung ist.

w. Hebung altrömischer Kaiserschiffe. Im Remisee bei Rom liegen zwei Brunnenschiffe römischer Kaiser, um deren Hebung man sich seit vielen Jahrzehnten vergeblich bemüht. Jetzt haben sich mehrere römische Firmen durch einen in Gegenwart Mussolini unterzeichneten Vertrag verpflichtet, die beiden Kaiserschiffe ohne staatliche Hilfe zu heben.

Weiterausichten.

8. Jan.: W, fen, Wind, strichweis Niederschlag, naßkalt.
9. Jan.: W, n, teils Sonne, gelinde Kälte, Wind, Meist trocken.
10. Jan.: W, l, g, teils, ziemlich kalt, Wind.
11. Jan.: Wenig, n, dertes Wetter.
12. Jan.: Sonne, n, Wolk, kalt, strichweis etwas Niederschlag.
13. Jan.: Veränder, n, gelinde Kälte, teils milde, Niederschläge.
14. Jan.: Wolk, n, ziemlich milde, teils Niederschlag, Wind.

Schriftleitung: Wilh. Bell jr., Halver i. Westf.

Danksagung.

Für die, in so reichlichem Maße erwiesene Teilnahme beim Heimgange unseres lieben Entschlafenen sowie für die trostreichen Worte des Herrn Pastor Lindemann sagen wir unsern herzlichsten Dank.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen: Frau Rud. Feld.

Halver, Lingerweg 19

Bekanntmachung.

Im Auftrage der Gemeindekasse Kierspe werden am Dienstag, den 10. d. M. nachm. 2 Uhr an Ort und Stelle die nachbezeichneten gepfändeten Sachen nämlich:

2 Arbeitspferde, ein Geldschrank, eine Schreibmaschine, ein Doppelschreibbisch

öffentlich versteigert werden.

Sammelplatz nachm. 1½ Uhr im Hotel Cramer in Kierspe-Wbf.

Kierspe, den 5. Januar 1928.

Der Vollziehungsbeamte: Schröder.

Mädchen u. Frauen

finden leichte lohnende Beschäftigung bei

Dr. Deisting & Co., G. m. b. H.

Kierspe i. Westf.

Schlafstellen für Auswärtige 3. St. vorhanden.

Inferieren bringt Gewinn!

Inventurausverkauf

von Montag, den 9. Januar

Ich empfehle zu staunend billigen Preisen

Nessel, Hemdentuch, gebl. ungebl. Biber, gestreiften Biber, Unterrockbiber, Bettuchbiber in weiß u. bunt, Schürzensiamosen, Schürzendruck, Satin, schwarzen Schürzenalpaka, Handtuchgebild, blau Leinen, grau Leinen, roten Bettendamast, Inlett, Kleiderstoffe in Waschsamt, Velour, Popelin, v. Voile, Crep de Chine usw.

Blaue Arbeitsanzüge, Arbeitshosen in Pilot u. Manchester, bessere Herrenhosen, Schlafdecken, Männerhemden in gestreiftem u. ungebleichtem Biber, Einsatzhemden, Oberhemden, Unterhosen, Damenhemden, Nachthemden, Schlupfhosen, Damen-, Herren- u. Kinderstrümpfe, Damen-, Herren- u. Kinder-schuhe, Pantoffeln, Sandalen, Turnschuhe usw.

Auf alle Waren 20 % Rabatt.

Außerdem gebe ich auf Herren- u. Burschenanzüge, Lodenmäntel, Lodenjacken, Gummimäntel, schwarze Paletots mit Samtkragen, Strandjacken, Strickwesten, Damen- u. Kinderpullover, Strickkleider u. Sweater.

30 % Rabatt

Darin liegt der Vorteil, daß Sie nicht nur einzelne Artikel, sondern alle Artikel vorteilhaft bei mir kaufen.

Carl Dösseler, Kierspe-Bhf.

Manufaktur-, Konfektion- u. Schuhwaren,

Telefon 229 Amt Meinerzhagen.

Kirchliche Nachrichten.

Ev. Gemeinde Halver. Sonntag, den 8. Januar Vorm. 10 Uhr Gottesdienst, Pastor Dr. Große-Dresselhaus. 11 Uhr Taufen, Kindergottesdienst. Dienstag abd. 8 Uhr Generalversammlung des Kirchchors. Donnerstag abd. 8 Uhr Vorbereitung für den Kindergottesdienst. Freitag 8.30 Uhr Übungsstunde des Kirchl. Posaunenchor.

Ev. Vereinshaus Halver. Samstag abd. 8.30 Uhr Allianzgebetstunde. Sonntag nachm. 4 Uhr Bibelstunde (Stadtmissionar Brüder). 5.15 Uhr Fr. u. Jungfrauenverein Bibelstunde. Abd. 8.30 Uhr Jünglingsverein Unterhaltung. Montag, 8 Uhr Turnen. 8.30 Uhr Jungfrauenverein Chorstunde. Dienstag 8.30 Uhr Posaunenchor. Mittwoch 4 Uhr Missionshandarbeitsstunde. 8.30 Uhr Jünglingsverein Bibelbesprechung. Donnerstag 8.30 Uhr Blaukreuzverein. Freitag 8.30 Uhr Jünglingsverein Chorstunde.

Freie ev. Gemeinde Halver, Berlinerstraße 27a Sonntag morg. 10 Uhr Erbauungsstunde. Nachm. 1.30 Uhr Sonntagsschule. 4 Uhr Bibl. Vortrag. Donnerstag abds. 8.30 Uhr Bibelbesprechungsstunde. Samstag, abds. 8.30 Uhr Gebetsstunde.

Kath. Gemeinde Halver. Sonntag, 8. Januar, 8 Uhr Frühmesse mit Predigt, 10.15 Uhr Hochamt mit Predigt, 2.30 Uhr Andacht.

Ev. Gemeinde Schalksmühle. Sonntag 10 Uhr Gottesdienst, 11.15 Uhr Kindergottesdienst, 8 Uhr Gemeinschaftsstunde. Montag 8 Uhr Männerchor. Dienstag 8.30 Uhr Jungmädchenverein. Mittwoch 8.30 Uhr Bibelstunde. Donnerstag 8 Uhr Bibelbesprechung, 9 Uhr Posaunenchor. Freitag 8.30 Uhr Vorbereitung z. Kindergottesdienst. Sonnabend 8.30 Uhr Gemischter Chor.

Ev. Gemeinde Brügge. Sonntag 10 Uhr Gottesdienst, 11.15 Uhr Kindergottesdienst. Dienstag 8.30 Uhr Jugendverein. Mittwoch 8 Uhr Posaunenchor, 8.30 Uhr Kirchenchor. Donnerstag: Frauenhilfe für Brügge u. Ahle im Konfirmandensaal (Rechnungsablage). 8 Uhr Bibelstunde im Konfirmandensaal.

Sämtliche Drucksachen i. die Industrie empfiehlt Wilh. Bell jr., Halver.

Winter-Ausverkauf im Hause Artmeier

vom 9. bis 21. Januar.

Alle Winter-Paletots und Mäntel für Herren — Jünglinge — Knaben, alle Winter-Isdenjoppen, Strickwesten, gestrickte Winterkleidung geht im Ausverkauf zu ganz wesentlich herabgesetzten Preisen.

Es sind für den Winter-Ausverkauf nicht etwa minderwertige Waren aufgekauft, es handelt sich nur um meine bewährten Qualitäten, welche noch in schöner Auswahl vorrätig sind.

Zurückgesetzte und einzelne Kleidungsstücke.

In allen Lägern finden sich Anzüge, Paletots und Mäntel, Hosen, Joppen, Sport- und gestrickte Kleidung, die der modernen Geschmacksrichtung nicht mehr ganz entsprechen. Diese einzelnen Kleidungsstücke stehen zum Verkauf, herabgesetzt bis zur Hälfte des regulären Preises. Vielleicht gefallen Ihnen diese Sachen noch sehr gut — in Qualität ganz sicherlich — denn es handelt sich in jedem Fall um durchaus solide Ware. Bedenken Sie, daß also ein Anzug oder Mantel, der Mk. 60.— kostet, jetzt für Mk. 30.— zu kaufen ist. Der Kauf dürfte ganz außerwöhnlich vorteilhaft sein.

Seltene Angebote hochwertiger Anzüge.

Trotz erheblich steigender Preise habe ich es möglich gemacht, 3 Serien Herren-Anzüge in eigener Fabrikation ganz besonders vorteilhaft herauszubringen.

Herren-Anzüge, durchgewebte Buckskins, auf Haltbarkeit geprüft. Moderne dreifache Formen, rein leinene Wolltierung mit Koffhaarplais, der Anzug Mark 26.—

Herren-Anzüge, modern gemusterte Buckskins und Cheviots, neue Karo- und Streifenmuster, Ia Verarbeitung, der Anzug Mark 38.—

Herren-Anzüge, reine Kammgarnstoffe, aus feinsten Merino-Wollen gesponnen, echte reinwollene Cheviots, hochmoderne feinste Verarbeitung, der Anzug Mark 84.—



Der Name Artmeier ist der Inbegriff
überragender Leistungsfähigkeit!

Fuhr-Lichtspiele

Sonnabend 8 1/2 Uhr,
Sonntag 4 u. 8 Uhr:



Mit hinreißender Gewalt führt uns diese überall mit größtem Beifall aufgenommene neueste Film-Schöpfung zurück in Deutschlands größte Zeit, welche die Alten unter uns noch mit erlebt haben, u. wieder zurück in unsere Tage 7 Akte.

Die Sünde an Alice Bernat
die Geschichte eines Strebers, der auf der Jagd, nach dem Mammon zum Verbrecher wird. 6 Akte. Und ein Lustspiel

Haus zur Fuhr.

Salvator-Ausschank

dazu Samstag u. Sonntag
Schlachtplatten
Eigene Schlachtung.

Musikalische Unterhaltung.

Bettflässen

Teile umsonst einfaches, sicher wirkendes Mittel gegen dieses Uebel mit. Antwort in geschl. Brief Fr. Frida Kirchner, Cannstatt H. 374, Christofstr. 28

Inventur-Ausverkauf

Beginn: Montag, 9. Januar,
vormittags 8 1/2 Uhr.

Wir bieten Ihnen Außergewöhnliches
in Preiswürdigkeit und Qualität.

Am Sonnabend, dem 7. Januar, liegt dieser
Zeitung unsere 4seitige Beilage bei.

J. LOEWENSTEIN

HAGEN I. W., ELBERFELDERSTRASSE 1-3-5.

N-B-Verkaufstage in 9 Preisgruppen

Alles nähere besagt Ihnen meine Beilage
Versäumen Sie diese günstige Kaufgelegenheit nicht.

Carl Deicke, Lüdenscheid.

Moderne Tourenrad
Marke B. M. W. 2 Zyl.
12 PS., Ballonbereifung
elektr. Licht usw. 1/2 Jahr
gefahren, fast neu,
preiswert zu verkaufen.

Rudi Dittmar,
Hödinghausen b. Kierspe-Elf.

Wir suchen noch
einige **jüngere Mädchen**

für saubere dauernde
Montierarbeit

Kemper & Kleinhuis,
Halber.

Vorarbeiter

für die Montiererei,
sowie

Mädchen

und **jüngere**

Arbeitskräfte

zum möglichst baldigen

Eintritt gesucht.

Casp. Arn. Winkhaus

Carthausen.

la Eiderleitzkäse 20%.

9 Pfd. Mk. 6.30 franko

Dampfkäsefabrik

Rendsburg

Pferde-Versicherungs- Gesellschaft im Amte Halber.

Am Samstag, 7. Jan.,
nachmittags 4 Uhr,
im Gasthof zur Post:

General- Versammlung.

Tagesordnung:

1. Jahres- u. Kassenbericht.
2. Bericht der Revisoren.
3. Festsetzung der Versicherungs-
summe u. Beiträge
4. Fohlenversicherung.
5. Wahlen.
6. Verschiedenes.

Zahlungstermine

sind festgesetzt wie folgt:
Halber, Sonntag, 8. Jan.,
von 9—10 Uhr und von
11—1 Uhr im Posthause.
Schalksmühle, Montag,
9. Jan., vorm. von 8—11
Uhr im Gasthof Müller.
Oberbrügge, Montag, 9.
Jan., nachm. von 2—6
Uhr am Bahnhof.

Ferner werden Zahlun-
gen entgegengenommen
vom 15. Jan. — 1. Febr.
b. J. bei der Spars- und
Darlehnskasse Halber,
Berliner Straße 25.

Der Vorstand.

Erteilung sämtlicher Geschäfts- u. Privat- Anskünfte

besonders bei Verlobung,
Heirat über Vorleben, Ruf,
Charakter, Wittgast usw.

Beobachtung Ermittlungen
auf allen Plätzen zuverlässig
und diskret.

Priv. Detektiv

Auskunftei Hagen,

Auf dem Birnbaum 1

Einholkörbe Zeitungsmappen etc.

kaufen Sie preiswert bei

Wilh. Bell jr.,

Halber.

Inventur Ausverkauf

mit

gewaltiger Preisherabsetzung!

Beachten Sie mein morgiges Inserat!

Beginn: Montag, den 9. Januar 1928

Hermann
Kornblum
Hagen i.W.

Frankfurter Straße 95—109

Bekannte Fahrtvergütung

Für unsere Frauen.

Beilage „Mode vom Tage“

Rückblick und Ausblick.



754

755

756

757

758

759

760

Ein Jahr ruhiger Entwicklung auf modischem Gebiete. — Die Rückkehr zur Weiblichkeit war das Hauptereignis der Mode im Jahre 1927. — Auch das kommende Jahr wird voraussichtlich keine modischen Umwälzungen bringen. — Der Karneval! — Maske und Erscheinung sowie Persönlichkeit müssen zusammenpassen. — Auch die Kleinen freuen sich über lustige und anmutige Maskenkostüme.

Mit dem feierlichen Klang der Glocken, mit dem fröhlichen Klingen der Gläser ist nun wieder einmal der Augenblick begrüßt worden, da das scheidende Jahr dem neuen die Hand reicht. Es ist ein schönes Zeichen unserer Hoffnungsfreudigkeit, daß wir immer wieder vom kommenden Jahre Erfüllung all dessen erwarten, was das vergangene uns schuldig geblieben ist. Und doch wissen wir: auf dieser unvollkommenen Welt können uns ja nicht alle Wünsche erfüllt werden! Um so mehr als wir ja selten bescheiden sind, wenn wir Wünsche an die Zukunft haben. Seien wir also gerecht: mag auch manches im vergangenen Jahr nicht zu den erfreulichen Dingen gehören — es hat doch auch viel Schönes gebracht. Hier auf diesen Seiten, die dem Dienst der Mode gewidmet waren, hat das Angenehme sicher überwogen. Nicht alles im bunten Reiche der Mode, das uns im vorigen Jahre bescheert wurde, war von Wert, manche Bizarrie wurde erfunden, die keineswegs des Beifalls würdig war. Wir glauben, recht daran getan zu haben, wenn wir diese Eintagsfliegen der Mode: übertriebenen Luxus, Versuche, um jeden Preis aufzufallen, selbst unter Verzicht auf die Grundzüge des guten Geschmacks, unsern verehrten Leserkreise vorentsagten, denn das sind Auswüchse der Mode.

Für uns bedeutet der Jahreswechsel also Selbstprüfung, ob wir dieser Pflicht gerecht worden sind. Ob ja, ob nein — das müssen unsere Leserinnen endgültig beurteilen! Etwas aber steht fest: stets hat uns der Gedanke geleitet, mit unsern modischen Ratsschlägen der Frau zu dienen, nicht der verwöhnten, von jedem Luxus umgebenen, sondern der Hausfrau, der Frau, die im ernstlichen Lebenskampf steht und doch immer Frau bleiben will, also das Recht und die Pflicht hat, schön auszusehen. Der Wille zur Schönheit ist ja das köstliche Gut, das Mutter Natur in das Herz der Frau pflanzte. Deswegen muß Schönheit von innen heraus erwachsen: nicht Puh, nicht übertriebene Betonung der Mode von morgen, nicht erlesene Kostbarkeit

des verwendeten Materials entscheiden, sondern allein das Bestreben, die Mode persönlich auszuwerten, ihre Ideen auf das eigene Wesen so zu verpflanzen, daß Harmonie zwischen Kleid und Persönlichkeit die wahre Schönheit ergibt. Und hierbei wollen wir helfen! Es heiße übertreiben, wollte man sagen, daß ein ernster Mensch die Beschäftigung mit modischen Dingen ablehnen müsse. Gewiß gibt es viel Dinge, die für den Fortschritt des menschlichen Geistes wichtiger wären, gewiß hängt das Glück des Lebens nicht von den Linien der Mode ab — aber die Mode dient der Freude am Schönen. Und niemand wird bestreiten, daß wir im Leben Freunden, viel Freunden als Ausgleich brauchen gegen den bitteren Ernst unseres Daseins.

Aus diesem Gedanken heraus sei heute auch einmal ein Wort für die Freude am Karneval gesprochen, der sein lustiges Schellengeläut ertönen läßt. Soll man wirklich mit ernsten Worten das harmlos lustige Treiben verdammen? Ein großer Mann im Reich des Geistes sprach einst das Wort vom Kind, das in jedem Menschen steckt und spielen will; das Wort galt einst und wird immer gelten. Wie gerne spielen Kinder „Verkleiden“ und träumen sich im Spiel in eine Welt, die nicht existiert. Seien wir ernst, würdigen Erwachsenen ruhig auch einmal solch harmlose Kinder, hüllen wir uns für kurze Stunden in Maskenkostüme und vergessen wir, daß morgen wieder Arbeit und Sorgen auf uns warten. Es tut uns gut, einmal das Alltagsgrau mit bunten Farben zu verdecken, denn es bedeutet Ausgleich, festliche Ausspannung aus dem Joch der Eintönigkeit unseres Daseins. In jeder Herde gibt es räudige Schäflein, also gibt es auch immer wieder im Karneval Erscheinungen, die unerfreulich sind. Aber der Mißbrauch, den einzelne mit der Freiheit treiben, spricht doch keineswegs gegen die Freiheit selbst, nicht wahr? Auch wenn es nur Maskenfreiheit ist! Wir tun unserer Würde also wirklich keinen Abbruch, wir pflanzen auch wirklich nicht die Keime der Puhsucht und

Eitelkeit in unsere kleinen Lieblinge, wenn wir selbst am frohen Maskentreiben teilnehmen oder ihnen ein lustiges Kostüm anziehen. Nur eins sei bedacht: auch die Maske ist ein Kleid, das zu unserm Wesen passen muß! Es gehört also auch zur Wahl des Maskenkostüms eine gute Portion Selbstkritik, die da fragt: „Paßt diese oder jene Maske zu meinem Wesen und meiner Erscheinung?“ Wenn wir ein anderes, lustigeres Ich mit dem bunten Gewand anlegen wollen, dann muß auch hier wieder ein harmonisches Ganzes entstehen: das phantastische Kleid der Chinesin erfordert zierliche Grazie und Pikanterie; eine Schürzerin stellen wir uns nun einmal als anmutig sanftes, blondes Wesen, einen Pierrot als einen sprühend lustigen Schelm vor. Wieder muß die Schönheit des ganzen von innen her erwachen, soll das Bild vollkommen werden. Nun, die Welt der Masken ist ja so reich an Erscheinungen: der treue Helfer Geschmack wird da schon den rechten Weg zur rechten Verkleidung weisen!

Ein schöner Ausblick ins neue Jahr winkt uns also schon heute: der Karneval! Es werden sicher noch manche anderen kommen und zur Wirklichkeit werden. Doch ein Geheimnis liegt noch im Schoß der Zukunft begraben, das unsere verehrten Leserinnen vielleicht heute schon gern offenbart wüßten: „Was wird uns die Mode bringen?“ Ein wenig Geduld noch, und der Schleier wird gelüftet werden! So viel aber sei schon verraten: Die Mode wird auf den ruhigen, überlegten Pfaden weiterentwickelt werden, im selben Sinne vornehmer Weiblichkeit, wie wir von ihr im vergangenen Jahr berichten durften. Und wir werden getreulich wie bisher fortfahren, unseren verehrten Leserinnen von diesem Werden und Wachsen zu erzählen, um ihnen zu helfen, schön und geschmackvoll gekleidet zu sein. An der Schwelle des neuen Jahres versprechen wir das und danken zugleich all den geschätzten Freundinnen unserer Modebeilage für die vielen Beweise der Zustimmung und des Interesses. Möge es weiter so bleiben!

Unsere Modelle: 754. Maskenkostüm Schürzerin. Der weite Rock wird am oberen Rande gezogen, unten in gleichen Abständen mit einer Kurbelstickererei ausstaffiert. Das ärmellose Leibchen knüpft in der vorderen Mitte durch und greift mit dem angeschnittenen Schößchen über den Rock.

755. Maskenanzug Chinesin. Das lange weite Beinkleid sowie die hochschließende Bluse mit den eingefügten nach der Hand sich erweiternden Ärmeln kann aus gelbem Satin oder Atlas angefertigt werden. Der in Paden geschnittene Besatz sowie die Stickerei sind kornblumenblau gehalten.

756. Pierrot aus weißer Seide mit lila Pompons. Der hochstehende volantartige Kragen sowie die Innenseite des weiten Ärmels und die Aufschläge an den Beinlingen sind ebenfalls lila gehalten.

757. Harlekin für Knaben von 12—14 Jahren. Das abschließende Beinkleid ist einfarbig und wird mit andersfarbigen Blenden nach den, am Schnittmuster angegebenen Zeichen besetzt. Die Bluse mit angeschnittenen Zipfeln ist grellrot. Die Kopfschleierung ist aus dem gleichen Stoff wie die Blenden.

758. Orientalin. Die weite Bluserhose sowie die Bluse mit Ärmeln sind aus gelber Seide. Aus gold-rot durchwirktem Brokat ist das lange Leibchen.

759. Bayerisches Trachtenkostüm für Mädchen von 10—12 Jahren. Aus buntem Kattun ist das Röschchen, aus Batist die Schürze und die Bluse mit Puffärmel. Zum Nieder mit Schößchen wählt man schwarzen oder roten Samt.

760. Kostüm Gärtnerin. Das ärmellose Leibchen fügt man dem Rock an. Die Unterziehluse aus weißem Batist hat kurze Ärmel.

Deutschland hoch in Ehren!

Friedliche Eroberung der Welt

Wir sind geschlagen, aber nicht niedergeschlagen worden, man hat uns zu Boden geworfen, aber wir sind nicht am Boden liegend geblieben, sondern haben uns aufgerafft und aus dem Staube, der uns anhaftete, erhoben, um der Welt zu zeigen, daß wir noch leben und leben wollen und nach neuer Weltgeltung streben. Nicht durch kriegerisches Tun und Waffentinken wollen wir beweisen, daß wir sind und wer wir sind, nein, durch Werke des Friedens, durch Forschungsgeist und Unternehmungsgeist wollen wir die Welt erobern, auf daß das Land, das uns geboren hat und das wir lieben, wieder zu Ehren komme unter den Völkern, auf daß man wieder mit Bewunderung von ihm spreche bis an die fernsten Grenzen der Erde.

Als vor einigen Tagen der Kapitän Kirchhoff mit dem kleinen Schiffe, auf dem er die Welt umsegelt hatte, nach zweijähriger Abwesenheit heimkehrte in den Hamburger Hafen, von dem er im Januar 1926 ausgefahren war, da klangen in den Tübel der Tausende, die ihn begrüßten, aus ernstlichen Reden bedeutsame Worte hinein, in denen hervorgehoben wurde, daß der Geist und das Können des deutschen Seemanns sich die Achtung und die Anerkennung der Seelente der ganzen Welt erworben hätten und daß der Weltumsegler dargelegt habe, daß die deutsche Seefahrt trotz schwerster Schicksalsschläge nicht untergehen könne. Aber warum denn einschränken? Warum nur von der Anerkennung der Seelente, von der Anerkennung der Fachreise also, sprechen, wo die ganze Welt schließlich die Augen aufreißt und die Ohren spitzt und mit ihrer aufrichtigen Bewunderung nicht lacht und nicht zurückhält? Es ist schon so, daß Taten wie die des Kapitän Kirchhoff unser Ansehen in der Welt mehr fördern als Ministerreden, und Diplomaten mit einem Stich ins Moderne, die nicht in verstaubten Akten wühlen, sondern mit der Zeit mitgehen und feinsinnig die Seelen der Völker, bei denen sie beglaubigt sind, erschöpfen, haben das mehr als einmal anerkannt und rückhaltlos ausgesprochen. Es ist durchaus nicht so paradox, wie es klingen mag, wenn wir behaupten, daß unser Ansehen in der gesamten Kulturwelt gestiegen sei an dem Tage, an welchem der Dr. Edener in dem kleinen Kriegsschiffen mit dem Zeppelin aufstieg, um über den Ozean zu fliegen und denen, welche gestern noch unsere Feinde waren, darzutun, daß wir trotz Not und Tod an uns weitergearbeitet haben, und daß der Tatengeist, der uns befeuert, trotz aller Irrungen und Wirrungen nicht unterdrückt werden konnte. Und es ist schon so, daß in heutiger Zeit sportliche Leistungen für die Beurteilung von Menschen und Ländern beinahe ebenso wichtig sind — wir wollen uns einmal ganz vorsichtig ausdrücken, denn wir könnten leicht noch einen Schritt weitergehen und sagen: „noch wichtiger fast“ — wie Hochleistungen auf geistigem Gebiet. Hand aufs Herz! Glaubt unter uns wirklich jemand, daß der Durchschnittsamerikaner und der Durchschnittsengländer — denn sie sind es, die in ihren Hirnen das Urteil ihres Volkes bereiten, die die „öffentliche Meinung“ darstellen und richtungsgebend sind für die Orientierung ihres Landes — glaubt wirklich jemand, daß die Hingabe und Kunze von jenseits des Kanals und von jenseits des großen Ozeans etwas von den epochemachenden Entdeckungen und Erfindungen unserer berühmten Chemiker wissen? Aber man frage einmal nach, wer Pelzer und Mademacher und Houben sind, und man wird bestimmt zu hören bekommen: „Ja, das sind Männer, auf die Deutschland stolz sein darf! Schneid haben diese Deutschen und Mut und Entschlossenheit und Tatkraft! Sie sind wieder auf der Höhe, und Deutschland hoch in Ehren!“

Und man brauchte die Umfrage durchaus nicht auf Angelfischen zu beschränken, sondern könnte weit und breit bei fast allen Völkern Europas und Amerikas und der anderen Erdteile sich erkundigen und würde allüberall das gleiche zu hören bekommen: Bewunderung und höchste Anerkennung und ein klein bißchen Neid und Eifersucht ob unserer sozusagen sichtbaren und greifbaren Taten. Und wieder Hand aufs Herz! Haben wir selbst nicht die Linbergh und Byrd und Chamberlin mehr gefeiert als irgendwelche Geistesgrößen von drüben? Man macht sich mit Recht immer wieder über planlose und nutzlose Rekordjagd lustig und man sollte sie nie überschätzen. Aber noch weniger sollte man sie unterschätzen. Und im übrigen haben ja Großtaten wie die des Dr. Edener, des Kapitän Kirchhoff und anderer nichts mit Rekord-

haserei zu tun. Völkerverbündend und darum völkerfördernd wirken sie, und wir dürfen stolz sein auf die Männer, die an ihrem Teil beitragen, uns wieder zur Geltung zu bringen in der Welt, so daß die Völker draußen staunend und bewundernd ausrufen: „Deutsche sind es, die das vollbracht haben, und Deutschland steht wieder in Reihe und Glied!“

Vom deutschen Männerchorwesen.

Von Wilhelm Rösch.

Als vor rund einem Jahrhundert Käsel in Querschnitt des Rheines und Zelter in Berlin die ersten Anfänge des Männergesanges schufen, zeigte sich bald, wie triebfräftig diese Gründungen waren. Sie kamen der dem deutschen Wesen eigentümlichen Singfreude bestens entgegen und enthielten alle Keime zu einer vaterländischen Verbundenheit. Kein Wunder, daß nun „Liedertafeln“ (nach Zelter) und Männerchöre in allen Gegenden des deutschen Sprachgebietes entstanden, deren Zahl noch bedeutend anwuchs, als sie sich erst einmal zu einem gemeinsamen Deutschen Sängerkongress zusammengekommen hatten. Dieser Aufstieg hielt an; Komponisten wie Schubert, Mendelssohn, Marschner, Weber, Silcher, Böllner und so viele andere schufen der Bewegung treffliche und unvergängliche Chöre; namentlich auch das vierstimmig gesungene Volkslied fand beste Pflege und stärksten Widerhall. Die Lieder vaterländischen Einschlags entfachten eine Begeisterung, die in den Kriegsjahren 1870/71 in direkt vulkanischem Ausbruch zu einem ungeahnten Hochstand führte; die Männerchöre waren Gemeingut des deutschen Sprachraumes geworden.

Aber von hier ab setzte ein merkwürdiger Stillstand ein; der Rückschlag erfolgte auch und prägte sich am deutlichsten in einer fast schematischen Chorproduktion aus, deren fast gleichbleibender Grundzug eine Hyperfunktionalität war. Aus dieser Stagnation führten vornehmlich und am besten erkennbar zwei markante Erscheinungen heraus: die Hegarsche Chorballade und die Kaiserweihungen in Kassel und in Frankfurt a. M. Jene gab der Produktion neuen Impuls und verlangte eine Steigerung gefangenechnischer Könnens, diese riefen eine Verlebendigung des ganzen Chorwesens hervor, führten zur Hebung des Durchschnitts und zur Erlangung kaum erwarteter Höchstleistungen und erstellten als schönste Frucht die Schaffung einer streng geachteten Sammlung gediegenster Choraliteratur in dem fundamentalen Werk der sogenannten Kaiserliederbücher.

Welche Bedeutung dem Männerchor, insbesondere auch in sozialer Hinsicht, im Weltkrieg zuzum, ist noch zu lebhaft in aller Erinnerung, als daß darüber berichtet zu werden brauchte, und aus der Nachkriegszeit sagt das schöne Wort von der Tausendjahrfeier der Rheinlande, daß der deutsche Gesang am meisten dazu beigetragen habe, daß die deutsche Seele nicht auch besetztes Gebiet geworden sei, wohl am treffendsten eben alles.

Die Wirnisse der Kriegsfolge, das läche Überhandnehmen des Sportes jeglicher Art und andere Umstände haben nun wieder zu der Erkenntnis geführt, daß ohne seelische Stärkung ein Wiederaufstieg deutschen Volkstums nicht denkbar sei. Ein großes Feld in dieser Aufbauarbeit ist der Pflege der Musik und des Liedes, speziell dem deutschen Männerchorwesen vorbehalten. Die klar erkennbaren Notwendigkeiten haben bereits zu großen Taten geführt.

Der große „Deutsche Sängerbund“ ist seit seiner Neuorganisation 1925 in einem rapiden Wachstum begriffen, ihm gehören zurzeit über eine halbe Million aktiver Sänger an, die das ganze Gebiet im In- und Auslande umfassen, „soweit die deutsche Zunge klingt“.

Zur Hebung des musikalischen Wertes der Chorkompositionen sind die Nürnberger Sängerkongresse eingerichtet, allwo periodisch die Neuererscheinungen auf chorischem Gebiet der ganzen Musikwelt vorgeführt werden; ist doch heute bereits eine Generation von Chor Komponisten am Werk, denen kein Vorwurf zu hoch hängt. Statt der mit übelsten Nebenwirkungen behafteten Gesangswettstreite, mit sogenannten „Preisen“, sind „Wertungsingen“ vor einem sachverständigen Gutachterausschuß unter Garantie der einzelnen Unterbünde des Deutschen Sängerbundes im Aufblühen begriffen, zum wohlthuend gesunden Ansporn der mittleren und kleineren Vereine. War früher meist der Lehrer, der Organist, der Kantor der hochverdiente Förderer des Männerchors, denen jedoch leider oft eine spezielle methodische Vorbereitung

versprochen blieb, so brachte die Neuzeit eine mit früheren Zuständen kaum vergleichbare Ausbildung der Musiklehrer an Volks- und höheren Schulen, mit der auch die Anforderungen an die musikalischen Kenntnisse der Schüler weit erhöht wurden. Auch die Chormeisterturse, die in allen Zweiggebieten des Deutschen Sängerbundes in Verbindung mit Regierungenstellen von hervorragenden Musikern, Ärzten, Wissenschaftlern abgehalten werden, befanden einen Zulauf und einen Bildungsdrang der Chorleiter, der bereits namhafte Erfolge gezeitigt hat und die allerbesten Auswirkungen erwarten läßt.

Fügt man zu diesen wenigen Angaben noch die erfreuliche Tatsache, daß die großen akademischen Sängerbünde, der „Sonderhäuser Verband Deutscher Sängerverbindungen“ (S. V.) und „Die Deutsche Sängerschaft“ (D. S.), in gemeinsamen Zielen mit dem Deutschen Sängerbund verbunden sind, so zeigt sich auf dem Gebiet des deutschen Männergesanges allenthalben ein auf besser Tradition fußendes, vom Geist der Zeit beherrschtes und verheißungsfroh in die Zukunft weisendes neues Leben.

Graf Radetzky de Radetzky.

(Zum 5. Januar.)

Vor siebzig Jahren, am 5. Januar 1858, starb zu Mailand im Alter von fast 92 Jahren der österreichische Feldmarschall Joseph Wenzel Radetzky de Radetzky, der aus Trzebnitz in Böhmen stammte. Wer sonst nichts von ihm weiß, kennt ihn mindestens durch den berühmten Radetzky-Marsch, den Johann Strauß der Ältere, der Vater des Walzerkönigs, ihm zu Ehren komponiert hat. Und wer ein bißchen literarisch gebildet ist, kennt auch noch das sensationelle Gedicht, das Franz Grillparzer, Österreichs größter Dichter, in den stürmischen Tagen des Jahres 1848 dem greisen Feldmarschall gewidmet hat und das mit den Versen beginnt:

„Glück auf, mein Feldherr, führe den Streich!
Nicht bloß um des Ruhmes Schimmer,
In deinem Lager ist Österreich.“

Im Heere erweckte dieses Gedicht große Begeisterung, die Bürger aber nahmen es dem Dichter so übel, daß er sich öffentlich dagegen verwahrte, als Parteigänger der Säbelherrschaft zu gelten. Der Mann, dem das Gedicht galt, war Soldat und nichts als Soldat, und seine Kriegstaten erstreckten sich fast über ein Jahrhundert. 1788 und 1789 wohnte er dem Kriege gegen die Türken bei und dann nahm er an allen österreichischen Feldzügen mit und gegen Napoleon teil. Während der Befreiungskriege leistete er im Stabe des Fürsten Schwarzenberg



Feldmarschall Graf Radetzky.

Hervorragendes. Dann kam eine große Friedenspause, während welcher Radetzky in hohen militärischen Stellungen das österreichische Heer geschickt reorganisierte. Das Jahr 1848 erst rief ihn wieder zu den Waffen, aber nicht gegen Österreichs Bürger, sondern gegen die Italiener, die gegen die österreichische Herrschaft in Italien rebellisch geworden waren und sich von ihr zu befreien suchten. Radetzky schlug die italienischen Truppen bei Custozza und bei Novara — von kleineren Schlachten ganz abgesehen — derart vernichtend, daß König Karl Albert von Piemont die Krone niederlegte. Als Generalgouverneur waltete Radetzky dann in Oberitalien mit großer Strenge bis 1857; ein Jahr später ist er an den Folgen eines unglück-

Um den Jörgen Preis

Roman von Wolfgang Markon

Urheberrechtsschutz durch Verlag Oskar Meister, Werdau

(24. Fortsetzung.)

(Nachdruck verboten.)

„Soll ich Sie belügen, Miß Maud?“

„Nein. Nein! Ich bin froh, daß — daß Sie derselbe geblieben sind.“

Sie sah ihn voll an. Die Knie zitterten ihr, und ihre Lippen zuckten vor verhaltener Qual. Heißer, stärker als damals packte es sie. Alle Sehnsucht und Liebe suchte Befreiung nach monatelanger Unterdrückung.

Er war der Mann von einst geblieben. Dieselbe strahlende Mannerschlönheit mit dem lieben, reinen Kinderlachen, dem imponierenden Auftreten stand vor ihr.

Und sie hatte sich vermesselt, diesen Mann zu einem Wettkampfe zu fordern, sie wollte ihn niederringen, es besser können wie er.

Als sie seine Augen auf sich ruhen fühlte, kam sie sich plötzlich klein vor, und sie wollte schier verzagen. Aber da erwachte ein wilder Trost in ihr, und sie preßte die Lippen zusammen. Sah ihm hart ins Gesicht. Trocken klang die Stimme, gequält und gepreßt.

„Hat Sie Deutschland freigegeben?“

„Ja. Nur ich gebe Deutschland nicht frei, Miß Maud.“

„Wenn nun Amerika seine Hand auf Sie legt, was dann, Mister Schulze?“

„Sie sehen schwarz, Miß. Die Menge lechzt nach der Sensation. Ist ihr Bedürfnis befriedigt, dann ist auch ihr Interesse an meiner Person vorbei.“

Sie waren in den großen Speisesaal getreten.

„Ich glaube, Mister, da irren Sie ein wenig.“

Er lächelte fein.

„Dann bitte ich um Ihre Belehrung, Miß Maud.“

Eine kleine Gesellschaft war zu dem Diner geladen. Die flüchtigen Vorstellungen waren bald vorüber. Nach wenigen Augenblicken saßen sie plaudernd an der Tafel, und die Diener liefen eifrig mit Speisen und Trank.

„Warum glauben Sie, Miß Maud, daß Ihr Vaterland eine Gefahr für mich sein könnte?“

Sie schüttelte den Kopf.

„Mister — Schulze, entweder stellen Sie sich sehr naiv, oder — Sie sind es sogar.“

„Nehmen Sie getrost das Letzte an. Ich bin es vielleicht, weil ich nie begreifen werde, was meine gesunde Vernunft nicht sanktioniert. — Glauben Sie mir, ich schätze alle Tüchtigkeit und freue mich, sehe ich einen Menschen, der Großes schafft. Uns Deutschen liegt überhaupt Hochachtung im Blut. Aber nicht dieser verrückte Verhimmelungsdrang. Der ist würdelos.“

„Ich glaube fast, die Menge will sie.“

„Popularität ist nie Liebe.“

„Amerika braucht einen neuen Gott. Ist es kein einhundertprozentiger Amerikaner à la Dempsen, dann ist es zur Abwechslung einmal ein Deutscher. Aber wenn es so ist, dann packen sie zu und — lassen ihn nicht so leicht aus den Fingern.“

„Ich bedanke mich für eine Position als Massengott. Ich sorge mich nicht, Miß Maud. Reite ich morgen, dann tue ich es für mein Vaterland und — ein klein wenig mit für Sie.“

Sie hatte die Augen geschlossen. Seine baritonale gefärbte Stimme, immer voll Rhythmus und Leben, durchdrang sie. Aller Trost, alle wilde Energie drohte sie zu verlassen.

„Ein klein wenig mit für Sie!“ Das klang nach. Sie sah zu ihm auf. In den tiefen, grauen Augen lag ein Leuchten.

„Sie müssen mir einen anderen Namen sagen.“

„Nennen Sie mich Friedrich Karl.“

Sie nickte dankbar. Etwas von dem früheren kindlichen Wesen kam zurück.

„Friedrich Karl — das klingt!“

„Bitten Sie, Friedrich Karl, — wie lieblosend wiederholte sie den Namen, — daß ich morgen im Kampfe um den „Goldenen Preis“ als Ihr Gegner in den Sattel steigen werde?“

Er lächelte, denn er hielt es für einen schlechten Scherz. „Ich reite den „Sonnen“, einen Vierjährigen, der vielleicht noch ein bis zwei Kilo besser ist als Ihr „Longdale“.“

Friedrich Karl schwieg eine Weile, um der auf ihn einströmenden Gedanken Herr zu werden. Die Tatsache, die er nach Mauds letzten Worten doch als eine unumstößliche Wahrheit ansehen mußte, hatte ihn äußerst überrascht. Nicht nur das. Er empfand es als eine Demütigung.

Fast hart sprach er: „So ist die ganze Angelegenheit durch eines Weibes Willen zustande gekommen?“

„Sie sprechen es aus, durch meinen Willen.“

„Ich weiß nicht, ob ich Sie als einen ernsthaften Gegner ansehen kann, aber gegen ein Weib kämpfen zu müssen, verzeihen Sie den harten Ausdruck, Miß Moorefield, das ist für mich mehr als peinlich, ja schimpflich.“

In ihre schönen, wilden Augen kam Trost.

„Kann ehrlicher Kampf je schimpflich sein? Mister Friedrich Karl, ich glaube, Ihnen einen guten Gegner abzugeben. Ich habe hart gearbeitet, leicht ist mir es nicht geworden, ich bin kein Mann, aber heute bin ich soweit. Ich glaube es zu können.“

Friedrich Karl schwieg.

Maud fuhr leidenschaftlich flehend fort:

„Ich bitte Sie nur um das eine, nehmen Sie mich als rechten Gegner an. Friedrich Karl, Sie sind mein Schicksal geworden. Gewinnen kann ich Sie nicht, — aber besiegen will ich Sie doch. Für mich wird es morgen ein Ritt auf Tod und Leben, das versichere ich Ihnen, nur eins will ich schaffen, eins austofsen: Dich besiegen, dich, du — Unerreichbarer.“

Friedrich Karl ballte die Faust.

„Miß Maud, Gott weiß, wie es kam, daß ich Unruhe in Ihr Leben bringen mußte. Ich hätte Ihnen gern weitere Schmerzen erspart, aber hier ist mir die Möglichkeit genommen. Ich weiß, daß ich Sie, daß ich alle schlagen werde mit „Longdale“, wenn er ehrlich geht. — Es ist mein letzter Ritt!“

Alles Kindfrohe war aus seinem Gesicht gewichen, nur der unbegabte Manneswille sprach aus seinen Augen. Trost sah ihn das Mädchen an, trostlos und voll Angst.

Eben erhob sich Mister Moorefield zu einer Ansprache.

Am anderen Morgen war Friedrich Karl bereits um fünf Uhr auf der Rennbahn, in dessen unmittelbarer Nähe sich die Stallungen Sanders befanden.

Das Wiedersehen mit dem alten Trainer war ein ungemein herzliches. Sie begaben sich unverzüglich in die Ställe.

Aufmerksam betrachtete Friedrich Karl den Schwarzen. Nichts entging seinem Kennerauge. Dann ließ er ihn herausführen und betrachtete ihn im Freien genau, prüfte ihn auf der Sandbahn, dann im Schritt, Trab und Galopp, sprang die Wallhede mit ihm und ließ ihn zurück in die Box führen.

„Longdale“ springt vorzüglich.“

„Ja, aber — ob Sie ihn über die fünftausend Meter bei Paune halten können? — Ich will Sie nicht banke machen, aber — ich muß gestehen, daß Sie meines Erachtens mit Ihrem Ritt auf „Longdale“ ungünstiger gestellt sind als die anderen.“

„So?“

(Fortsetzung folgt.)